ferenz bereits angenommenen Grundsätzen zu regeln. Nachdem die Konferenz von dieser Erklärung Kenntnis genommen hatte, kündigte der erste Delegierte Oesterreich-Ungarns an, daß es nach erneuter Prüfung der Lage empfehlenswert erschienen sei, in Casablanca keine einer dritten Macht angehörige Instrukteure aufzustellen und andererseits auch keinem mit der Inspektion beauftragten Offizier die Kommando-Funktionen in irgendeinem der Häfen anzuvertrauen. Nachdem der erste Delegierte Deutschlands sich dieser Erklärung angeschlossen hatte, trat die Konferenz in die Prüfung der einzelnen Artikel des Entwurfes ein. Sie nahm den ersten Artikel, der bestimmt, daß die Polizei aus marokkanischen Truppen gebildet und auf ihre Standorte unter der Autorität des Sultans verteilt werden solle, an. Artikel 2, der die Ausbildung der Polizeitruppen den französischen und spanischen Offizieren und Unteroffizieren anvertraut und die Bedingungen ihrer Anwerbung durch den Maghzen festsetzt, wurde in gleicher Weise mit unbedeutenden formellen Abänderungen angenommen. Die nächste Sitzung ist für morgen nachmittag 3 Uhr festgesetzt.

Paris. (Priv.-Tel.) Gestern nachmittag von 5 bis 8 Uhr tagte der Redaktions-Ausschuß der Marokko-Konferenz. Er nahm das Polizeiprojekt bis § 7 an und setzte heute früh die Beratung fort. Der Absatz über die Beziehungen des Generalinspektors zum diplomatischen Korps ist bereits erledigt. Frankreich hat seine Einwände fallen lassen. Alle Berichte des Generalinspektors werden gleichzeitig an den Maghzen und an das diplomatische Korps gehen. Der Ausschuß hat auch die Frage der Bankzensoren erwogen. Es werden drei sein: einer für Frankreich, einer für Spanien und einer für Deutschland. Auch in der Bankfrage ist die Einigung auf der wiederholt gemeldeten Basis zu erwarten. Als in der Morgensitzung Graf Tattenbach einwandte, daß das Polizeibudget von der Bankfrage abhänge, erwiderte Revoil, der Plan der Bank sei ja schon entworfen, worauf Graf Tattenbach eine kurze, zustimmende Erklärung gab. Sämtliche Delegierte haben gestern an ihre Regierungen berichtet, um deren Zusagen einzuholen, die außer Zweifel stehen. Falls die Zustimmung der Regierungen rechtzeitig eintreffen, dürfte die Polizeifrage noch in der heutigen Morgensitzung erledigt werden. Jedenfalls rechnet man auf den Schluß der Konferenz für Sonnabend.

Newyork. (Priv.-Tel.) Der gestrige Kabelbericht des Botschafters White aus Algeciras meldet, die Einigung über die Polizeifrage sei de facto erreicht. Frankreich, Spanien und wahrscheinlich eine dritte Macht würden die gesamte Polizeikontrolle in Marokko erhalten.

Zur Lage in Frankreich.

Paris. Dem „Figaro" zufolge reist die Königin von England über Paris nach Marseille. Sie erwartet dort König Eduard und unternimmt dann an Bord der Yacht „Victoria and Albert" eine Kreuzfahrt auf dem Mittelmeere.

Paris. Aus Anlaß der gestern unter dem Vorsitz des Marineministers Thomson stattgehabten Sitzung des höheren Marinerats weist das „Echo de Paris" darauf hin, daß das Mitglied des höheren Marinerats Vizepräsident Fournier in einem Bericht die Anschauung vertreten habe, daß alle Panzerschiffe und Panzerkreuzer in der Nordsee konzentriert werden müßten. Das Blatt schließt, der höhere Marinerat werde dieser Ansicht beitreten.

Paris. In Hennebout veranstalteten die ausständigen Verlader einen Umzug, wobei sie eine Tricolore durch den Straßenschmutz schleiften. Zwischen der Polizei und den Manifestanten kam es zu Zusammenstößen, wobei mehrere Polizisten verletzt wurden.

Lens. Das Streikkomitee hat einen Aufruf erlassen, in dem die Ausständigen aufgefordert werden, den Achtstundentag, sowie 8 Francs Tageslohn zu fordern.

Montregard (Departement Haute-Loire). Hier wurde gestern ein Landwirt beerdigt, welcher den vor mehreren Wochen bei einer Kircheninventaraufnahme erlittenen Verletzungen erlegen war. An der Leichenfeier, bei welcher heftige Reden gegen das Trennungsgesetz und die Regierung gehalten wurden, nahmen etwa 1000 mit Heugabeln bewaffnete Bauern teil.

Zur Lage in Rußland.

Petersburg. Im Ministerrat legte der Finanzminister Schipow seine Pläne besonders bezüglich der zukünftigen Finanzverwaltung dar. Nach einem Hinweise auf die schwere Zeit, die Rußland in finanzieller und wirtschaftlicher Hinsicht gegenwärtig durchmache, und nach Anführung der Ursachen der Schwierigkeiten, nämlich der Kriegsausgaben, der Teuerung in den Zentralprovinzen und der Revolution, erklärte der Minister, die Hauptaufgabe der Finanzverwaltung bestehe darin, die unerläßlichen Ausgaben beizubehalten, die entbehrlichen zu vertagen und die überflüssigen abzuschaffen. Nur die Reichsduma werde darüber entscheiden können. Die wachsenden Bedürfnisse der Landbevölkerung und diejenigen des Elementarunterrichts ließen ihm, dem Minister, verschiedene Maßnahmen notwendig erscheinen, so die Reform der Grundsteuer, die Einführung einer progressiven Steuer auf private Einkünfte und Erbschaften und eine Revision der Industriesteuern. Die Abschaffung der indirekten Steuern sei unmöglich, ja, es würden unausfüllbare Lücken daraus entstehen. Eine Steuer auf Naturprodukte sei unentbehrlich, ebenso sei eine Besteuerung von Elektrizität und Gas für Beleuchtungszwecke durchaus gerechtfertigt. Ferner liege eine Besteuerung des Papieres im Bereiche der Möglichkeit.

Bialystok. Eine Anzahl mit Revolvern bewaffnete Personen drang in ein Geschäftshaus ein, beraubte die Kasse und entfloh.

Moskau. Bei den Wahlen der Arbeiter in der Provinz Moskau kam es zu Zwischenfällen. Die Arbeiter bedrohten einen städtischen Beamten, der Ruhe geboten hatte. Einige Arbeiter hielten den Beamten für einen Polizisten und verliehen demonstrativ den Saal, wo dann der Wahlakt ungestört vorgenommen werden konnte.

Kamenec (Gouvernement Grodno). Gestützt auf ihre große numerische Ueberlegenheit im Kongreß der Städte bemühen sich die jüdischen Wähler, nur ihre jüdischen Kandidaten durchzubringen. Die christliche Bevölkerung ist darüber so erregt, daß man hier und in anderen Städten Judenhetzen befürchtet. In Kamenec ist man noch besonders gegen die Juden erbittert, weil diese gestern abend auf dem Wege, den der Gouverneur nahm, eine Petarde zum Platzen gebracht haben sollen.

Brvansk. In der technischen Schule ereignete sich heute eine Bombenexplosion. Das Schuldirektorium beschloß, die Schüler der vier höheren Klassen vom Unterricht auszuschließen.

Tschita. Das Kriegsgericht hat 13 wegen Beteiligung an dem Ausstand der Post- und Telegraphenbeamten angeklagte Beamte zum Tode verurteilt.

Sebnitz. (Priv.-Tel.) Die 1558 erbaute erste nordböhmische Papierfabrik Niedereinsiedeln bei Sebnitz, Grenze, steht seit heute vormittag ½11 Uhr in Flammen.

Oschatz. (Priv.-Tel.) Vom Kriegsgericht der 28. Division wurde gestern der Vizewachtmeister Hermann Oswald Thiemer von der 2. Eskadron des 17. Ulanen-Regiments wegen Verführung Minderjähriger in zwei Fällen zu 14 Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt. Der Vertreter der Anklage hatte drei Jahre beantragt. Bei der Verhandlung kam es zu einem sensationellen Zwischenfall, als zwei Entlastungszeuginnen angaben, daß Thiemer sich ihnen gegenüber derselben Verfehlung schuldig gemacht hätte, wegen deren die Anklage erhoben worden war, und sie weiter zu einer falschen Aussage zu verleiten versucht hätte. Es dürfte mithin noch ein Verfahren wegen versuchter Verleitung zum Meineide die Folge sein.

Zittau. (Priv.-Tel.) Der in hiesiger Gegend sehr bekannte 55jährige Schneidermeister Peukert aus Seitendorf, der mit dem Rode heute vormittag nach Zittau gekommen war, stürzte von dem Fahrzeug und kam beim Fallen unter die Räder eines Lastwagens. Der Wagen ging dem alten Manne über den Kopf, der vollständig zerdrückt wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Weißenfels. In den Gruben des Weißenfelser Reviers ist die Zahl der Streikenden von 280 am Montag morgen auf 600 am Montag abend gewachsen. Auf den Gruben „Naumburg" und „Kamerad" ist die Belegschaft vollzählig eingefahren und lehnt jede Beteiligung am Ausstand ab. Auf den meisten Gruben des hiesigen Bezirks haben die Belegschaften durch die Arbeiterausschüsse mit den Werkleitungen verhandelt; zu einer Einigung ist es aber nicht gekommen. Im Meuselwitzer Revier streiken bis 1500 Arbeiter.

Düsseldorf. Die Stadt gab gestern abend zu Ehren des 2. Westfälischen Husaren-Regiments Nr. 11, das nächsten Monat nach Krefeld übersiedelt, in der städtischen Turnhalle ein Abschiedsfest, an dem das ganze Regiment, sowie zahlreiche ehemalige Angehörige desselben und die städtischen Behörden teilnahmen.

Wien. Einer Lokalkorrespondenz zufolge unterzog sich heute die Erzherzogin Marie Josepha einer Blinddarm-Operation, die einen glücklichen Verlauf nahm und erhoffen läßt, daß das Leiden durch den operativen Eingriff ganz behoben ist.

Barcelona. Die Polizei entdeckte hier eine Vereinigung von Carlisten und beschlagnahmte bei ihnen eine Anzahl Gewehre und Patronen.

London. „Daily Tribune" meldet aus Peking: Die Kaiserin-Witwe, die sich ausgezeichneter Gesundheit erfreut, empfing am Donnerstag den Kommandeur der ostasiatischen Besatzungsbrigade, Generalmajor Wetzel in Abschiedsaudienz.

London. Der „Daily Tribune" wird aus Peking gemeldet: Die Kaiserin-Witwe hat trotz der Weigerung der Vizekönige der südlichen Provinzen, die von Juanschikai zur Untersuchung der jüngsten Unruhen geschickten Sendboten zu empfangen, deren Empfang durchgesetzt und so einen Präzedenzfall geschaffen, durch den die vizeköniglichen Machtbefugnisse verringert werden und eine tatsächliche Diktatur Juanschikais errichtet wird.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 27 März.

Empfang des Erzherzogs Franz Ferdinand durch König Friedrich August.

Heute mittag 1 Uhr fand am Hauptbahnhofe der große militärische Empfang Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, des zukünftigen Thronfolgers der österreichisch-ungarischen Monarchie, statt, der gekommen war, um den Besuch des Königs Friedrich August am habsburgischen Kaiserhofe in Wien zu erwidern. Der in Dresden wohlbekannte Erzherzog weilt sonst nicht selten inkognito und ohne besonderes Aufsehen in unserer Residenz, mit deren Adels- und Offizierkreisen ihn nahe freundschaftliche Beziehungen verbinden. Namentlich hielt er sich bis jetzt gern als Besuch bei seinem Verwandten, Herrn Rittmeister von Wuthenau, auf, der bisher in Dresden bei den Gardereitern garnisonierte (jetzt bei den Chemnitzer Ulanen), und mit dem der Erzherzog durch seine Gattin, Sophie Fürstin von Hohenberg geborene Gräfin Chotek von Chotkowa und Wognin, verschwägert ist. Meist nahm der hohe Gast im Hotel Bellevue oder im Hotel Kaiserhof Wohnung und besuchte bei solchen Aufenthalten in Dresden, die oft mehrere Tage dauerten, mit besonderer Vorliebe die hiesigen Theater und Variétés, und machte in den verschiedensten Geschäften Einkäufe. Der Vater seiner Gemahlin war bekanntlich lange Jahre hindurch österreichischer Gesandter am Dresdner Hofe und eine ungemein populäre Persönlichkeit.

Heute kam der Erzherzog in offizieller Eigenschaft, denn er vertritt bei seinem heutigen Besuche seinen ehrwürdigen Oheim, den greisen Kaiser der österreichisch-ungarischen Monarchie. Zu seinem Empfange hatte gegenüber dem Nordausgange des Hauptbahnhofes eine vom Schützenregiment gestellte Ehrenkompagnie mit der Regimentsmusik und dem Hornistenkorps des Bataillons Aufstellung genommen, auf ihrem rechten Flügel die direkten Vorgesetzten der Kompagnie bis hinauf zum kommandierenden General von Broizem mit dem Bande des Großkreuzes der Eisernen Krone. Auf dem linken Flügel der Kompagnie standen die Generale und Stabsoffiziere der Garnison. An der Ecke der Carolastraße hielt unter Führung des Rittmeisters v. Fritsch eine Schwadron des 17. Ulanen-Regiments aus Oschatz, dessen Chef der Kaiser von Oesterreich ist und bei dem der Erzherzog à la suite geführt wird. Nach dem Eintreffen Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann Georg in Begleitung seines persönlichen Adjutanten Hauptmanns von Berlepsch erschien Se. Majestät der König in der Uniform seines österreichischen Dragoner-Regiments in Begleitung des Adjutanten Generals à la suite Generalmajors von Altrock. In der Begleitung des Königs befanden sich ferner beim Empfange die Herren Generaladjutant General von Minckwitz, die Flügeladjutanten Obersten von Schönberg und von Wilucki und Major von der Decken. Außerdem waren zugegen die Herren Graf Rex, sächsischer Gesandter am Wiener Hofe, österreichischer Gesandter Baron Braun, Gesandtschafts-Attachés Graf Csaky von Körösszeph und Adorjan und Baron von Lederer, Generalkonsul Klemperer, die Herren Staatsminister, Oberstallmeister Generalleutnant von Haugk, Stadtkommandant Generalleutnant von Schweinitz, Generaldirektor der Staatseisenbahnen von Kirchbach, Kreishauptmann Dr. Rumpelt, Oberbürgermeister Beutler, Polizeipräsident Kötzig und Oberregierungsrat Hohlfeld. Der Ehrendienst, bestehend aus den Herren Generalleutnant von Kirchbach, Kommandeur der 32. Division, Oberstleutnant Freiherr von Welkau, Kommandeur des 17. Ulanen-Regiments, und Rittmeister von Arnim in demselben Regiment, war dem hohen Gaste bis Bodenbach entgegengefahren. Nach herzlicher Begrüßung bei der Einfahrt und Vorstellung der Dienste im Fürstenzimmer trat König Friedrich August mit seinem Gaste auf den Platz heraus, wo die Ehrenkompagnie unter dem Spiele der Kapelle präsentierte, worauf die Front abgeschritten wurde. Nach einigen weiteren Vorstellungen und Begrüßungen erfolgte der Vorbeimarsch der Kompagnie. Mittlerweile hatte sich die Hälfte der eskortierenden Schwadron vor dem Königlichen à la Daumont bespannten Galawagen gesetzt, den Erzherzog Franz Ferdinand und König Friedrich August bestiegen. Unter lauten Hoch- und Hurrarufen der zahlreich versammelten Menge, unter der namentlich viele Oesterreicher bemerkt wurden, setzte sich der Wagen in Bewegung und führte die Herrschaften über die Wiener Straße, Lüttichau-Straße, Bürgerwiese, Georgplatz, Friedrichsring, Seestraße, Altmarkt, Schloßstraße durch das Georgentor und das Grüne Tor nach dem Schlosse. Im großen Schloßhofe erwies dem Gaste eine Ehrenkompagnie des Leib-Grenadier-Regiments, bei der auch Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und Prinz Friedrich Christian miteingetreten waren, die militärischen Ehren. Im Vestibüle des Schlosses fand sodann ein Empfang des Erzherzogs durch die Herren des Königlichen Großen Dienstes statt. Ihre Königliche Hoheit Prinzessin Mathilde begrüßte den Gast bei dessen Ankunft in der zweiten Etage des Schlosses. Der Erzherzog bewohnt die nach dem Bärengarten in der zweiten Etage gelegenen Gemächer, vor welchen ein Unteroffiziers-Ehrenposten des Leib-Grenadier-Regiments aufgetreten ist. Im Gefolge des Erzherzogs befinden sich: der Fürst von Starhemberg, Kämmerer Graf Eugen Czernin von Chudenitz, Kammervorsteher Kämmerer Rittmeister Freiherr von Rumerskirch und Militärattaché Flügeladjutant Major Klepsch-Kloth von Roden. Zu Ehren des hohen Gastes findet heute nachmittag 6 Uhr im Residenzschlosse Galatafel und abends 8 Uhr ein Besuch der Hofoper statt. Morgen vormittag wird König Friedrich August mit dem Erzherzog einige Militär-Etablissements in der Albertstadt besichtigen, und nachmittags folgt ein Besuch der Königlichen Porzellan-Manufaktur und der Albrechtsburg in Meißen.

—* Ihre Majestät die Königin-Witwe ist gestern nachmittag im besten Wohlsein in Lucano eingetroffen.

—* **Abschiedsmahl für Graf von Hohenthal und Bergen in Berlin.** Wie bereits in einem Teile der Auflage des Morgenblattes gemeldet, hatte sich Montag abend der engere Freundeskreis des Gräflich v. Hohenthalschen Hauses, Herren und Damen der Hofgesellschaft und des diplomatischen Korps vereinigt, dem scheidenden Gesandten Grafen v. Hohenthal und seiner Gemahlin bei einem „Liebesmahle" im „Hotel Kaiserhof" freundschaftliche herzliche Glück- und Segenswünsche mit auf den Weg nach der neuen Wirkungsstätte zu geben. Die Tafel war zu über 150 Gedecken in dem großen Kaisersaale des Hotels mit vornehmer Gediegenheit und reichem, reizendem Blumenschmuck mit Schleifen in den sächsischen Farben hergerichtet, in Hufeisenform mit Zwischentafeln. Um 8¼ Uhr erfolgte der Einzug der illustren Tafelrunde: Der Reichskanzler Fürst Bülow führte die Gräfin Hohenthal, Graf Hohenthal die Fürstin Bülow. An der Tafel saßen Graf und Gräfin Hohenthal sich gegenüber. Rechts von der Gräfin Hohenthal saßen: Fürst Bülow, die Gemahlin des spanischen Botschafters Frau Nuata y Sichar mit dem englischen Botschafter Sir Frank Lascelles, Fürstin Donnersmarck mit Fürst zu Solms-Baruth, Frau Staatsminister Studt mit Graf Görtz, Gräfin v. Beroldingen mit Minister Studt, die Gemahlin des badischen Gesandten Gräfin Berckheim mit dem bayrischen Gesandten Grafen von und zu Lerchenfeld, Baronin Stumm mit dem mecklenburgischen Gesandten v. Oertzen, Frau v. Derenthall mit dem rumänischen Gesandten Dr. Beldiman usw. Zur Linken der Gräfin Hohenthal saßen der italienische Botschafter Graf Lanza mit der Gemahlin des Botschafters der United States Mrs. Tower, der Botschafter der ottomanischen Pforte Tewfik-Pascha mit der Gemahlin des Ministers des Königlichen Hauses von Wedel, der Generalfeldmarschall und Generaladjutant v. Hahnke mit Frau Staatsminister Freifrau v. Rheinbaben, der Oberhof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg mit der Gemahlin des württembergischen Gesandten Freifrau v. Varnbüler, der Finanzminister v. Rheinbaben mit der Gräfin Harrach, der belgische Gesandte Baron Greindl mit der Gräfin Klinckowström, der württembergische Gesandte Freiherr v. Varnbüler von und zu Hemmingen, der hanseatische Gesandte Klügmann mit Gräfin Arnim-Boitzenburg usw. Zur Linken des Grafen v. Hohenthal saßen die Gemahlin des österreichisch-ungarischen Botschafters Frau v. Szögyény-Marich mit dem russischen Botschafter Grafen von der Osten-Sacken, Fürstin Schönburg mit dem Botschafter der United States Tower, Frau Staatsminister v. Tirpitz mit dem Minister des Königlichen Hauses v. Wedel, Frau v. Delbrück mit dem General der Kavallerie und Generaladjutanten Prinzen zu Salm-Horstmar, Frau Gesandte Klügmann mit Graf Derenthall, Frau v. Tschirschky mit Graf Dönhoff-Friedrichstein usw. Zur Rechten der Tischnachbarin des Grafen Hohenthal, Fürstin Bülow, saßen: der österreichisch-ungarische Botschafter v. Szögyény-Marich mit der Schwester des Botschafters von Großbritannien und Irland Lady Edward Cavendish, der spanische Botschafter Dr. Nuata y Sichar mit der Frau Staatsminister Gräfin v. Posadowsky-Wehner, der frühere Ministerpräsident Graf Botho Eulenburg mit der Frau Prinzessin Eduard zu Salm-Horstmar, Fürst Schönburg mit der Gemahlin des rumänischen Gesandten Frau Beldiman, Botschafter Graf Solms-Sonnewalde mit Baronin Stengel, Graf Vitzthum mit Gräfin von der Asseburg usw. Wir sahen ferner in der Tafelrunde — bezw. mit ihren Damen — den Oberjägermeister vom Dienst Freiherrn v. Heintze, den Vize-Oberzeremonienmeister Grafen Kanitz, die Wirkl. Geheimen Räte v. Mühlberg und v. Koerner, den Vize-Oberzeremonienmeister von dem Knesebeck, Grafen Hohenthal-Dölkau, Oberstallmeister Freiherrn v. Reischbach, Generalleutnant Grafen Asseburg und viele andere, nicht zu vergessen die Herren des Komitees. Prinz Arenberg war leider an der Teilnahme behindert.

Nemirowitsch-Dantschenko (geboren 1859) war als talentvoller dramatischer Dichter und Leiter der dramatischen Abteilung des Moskauer Philharmonischen Instituts schon in jungen Jahren dem russischen Bühnenleben nahegetreten und hatte den vorhandenen Mißständen gegenüber stets den scharfen kritischen Blick gewahrt. Um dem gemeinsamen Werke den Erfolg zu sichern, faßten die beiden Pioniere der neuen Kunst von Grund auf beginnen, auf neuen Wegen, die sie auf eigene Faust sich bahnten, mit frischen, unverbrauchten Kräften, wie sie selbst es waren. Und so gingen sie, ermutigt von den kunstverständigen Kreisen des gebildeten Moskau, aus denen ihnen hilfsbereite Freunde, wie der großherzige Sawwa Morosow, erstanden und zahlreiche begeisterte Mitstreiter zuströmten, entschlossen und zielbewußt ans Werk. Unermüdlich übten die beiden Männer die schwere Kunst der Regie, unermüdlich wurde studiert, präpariert und erwogen, bis für jedes zur Darstellung ausgewählte Stück der rechte, gleichsam aus ihm selbst hervorwachsende Stil gefunden war. Kaum ein Stück wurde aufgeführt, bei nicht wenigstens fünfzig Proben vorausgegangen waren, und bei manchem waren es an die achtzig. In jeder Saison wurden nur vier Novitäten aufgeführt; die Moskauer Spielzeit währte sechs Monate, zu denen im Fastenmonat das Gastspiel in Petersburg kam, das für die Newa-Residenz jedesmal den Clou der Saison bildete. Ein vortrefflicher Mitarbeiter der beiden Direktoren war der Maler Viktor Simow, ein hochbegabter Künstler, der seit dem Bestehen des Theaters seine ganze Kraft der dekorativen Seite des Werkes gewidmet hat. Kein neues Repertoir, keine bestimmte Dichterschule, kein von vornherein programmatisch festgelegter „Stil" lieh der neuen Bühne von außen her eine Stütze. Man nannte die „Moskauer" bald Naturalisten, bald Dekadenten, bald russische „Meininger" — — sie aber wollten nichts weiter sein als Diener und Priester einer wirklichen, modernen Kunst. Sie spielten nationalhistorische Dramen im altrussischen Kolorit, wie Alexej Tolstois „Zar Iwans Tod" und „Zar Feodor Joannowitsch", sie gaben Tschechows feinsinnige Stücke, wie „Die Möwe", „Onkel Wanja", „Drei Schwestern", „Der Kirschgarten", „Iwanow", sie errangen gleich glänzende Erfolge mit Leo Tolstois „Macht der Finsternis", mit Maxim Gorkis „Kleinbürgern" und „Nachtasyl", wie mit Ostrowskis „Schneewittchen" und anderen Märchenstücken. In musterhafter Darstellung erstand bei ihnen die „Antigone" des Sophokles, „Was ihr wollt", „Der Kaufmann von Venedig" und „Julius Cäsar" von Shakespeare, aus dem modernen Repertoir Ibsens „Volksfeind", „Die Wildente", „Hedda Gabler", „Die Stützen der Gesellschaft", „Wenn wir Toten erwachen" und von Gerhart Hauptmanns Stücken „Fuhrmann Henschel", „Einsame Menschen", „Die versunkene Glocke" und „Michael Kramer". Die Schauspieler des „Künstlerischen Theaters" sind mit dem „Werke" aufs engste verwachsen. Kaum in einem zweiten szenischen Ensemble dürfte ein solcher Korpsgeist herrschen; „Das sind ja die wahren Sektierer", sagte von ihnen ein russischer Kritiker. Man kennt an diesem Theater das Vagantenleben nicht, das die zumeist nur für ein paar Monate engagierten Schauspieler der russischen Privatbühnen sonst vielfach, namentlich in den Sommermonaten, führen. Das Gastieren an anderen Bühnen ist den Mitgliedern des „Künstlerischen Theaters" verboten — das Hineintragen fremder, vielleicht unkünstlerischer Einflüsse, soll auf diese Weise vermieden werden. Mit seinem psychologischen Verständnis werden die Rollen nach der individuellen Eigenart der Darsteller verteilt, die auf diese Weise immer sicherer in ihre Aufgaben hineinwachsen. Ein Theater dieser Art war für das russische Publikum, das von jeher für die szenische Kunst begeistert war, völlig neu. Es war gewissermaßen eine Schule moderner Aesthetik für das große Hundertmillionenvolk im Osten, was hier geschaffen worden war. Und um so tiefer ging der Einfluß der neuen Bühne, als ihre Leiter von vornherein darauf bedacht waren, durch Einrichtung zahlreicher billiger Plätze den bildungsbedürftigen, jedoch weniger bemittelten Volkskreisen, namentlich der studierenden Jugend, die Pforten der ernsten, modernen Kunst zu öffnen. Mit jedem Jahre wuchs die Bedeutung des Stanislawskischen Theaters — nicht nur in künstlerischer, sondern auch in sozialer, zeitgeschichtlicher Beziehung. Hatte es in Alexej Tolstois „Trilogie" das alte moskowitische Rußland zu neuem Leben erweckt, so gab es in Tschechows Stücken ein Spiegelbild des zeitgenössischen Rußland — dieses armen, kranken, von Sehnsucht und Weltschmerz zerwühlten Rußland der achtziger und neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, dessen Schilderer und Deuter Tschechow gewesen ist. Tolstois „Macht der Finsternis" warf grelle Schlaglichter auf das russische Dorf, den der Leibeigenschaft ledigen, freien Muschik, und nach Tolstoi kam Maxim Gorki, der Fürsprecher der Verkommenen und Enterbten, die das „Künstlerische Theater" im „Nachtasyl" so kräftig und weithallend zu Worte kommen ließ. Daneben tönten die bedeutsamen Worte eines Ibsen, eines Hauptmann von seinen Brettern wider — kein Wunder, daß auch die Intelligenz von Petersburg sich den „Moskauern" willig beugte, daß eine neue, ernste Kritik an ihren Leistungen emporwuchs und auch die alte, offizielle Bühnenkunst dem „Theater des neuen Jahrhunderts", wie man das „Moskauer Künstlerische Theater" genannt hat, ihre Achtung bezeugte. Ohne Beispiel in der Geschichte dürfte, was den Einfluß auf die Volksgenossen anlangt, die Stellung dieser in ihrer Art einzigen Privatbühne sein."

SLUB
Wir führen Wissen.